

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 145.

Sonntag, den 4. Dezember 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Dezember 1904.

Die vor einigen Tagen so weihnachtlich aussehende Natur hat allen ihren Winterschmuck verloren. Das eingetretene Tauwetter schuf wieder jene trübe Herbststimmung, die der nunmehr verfloßene Monat November so oft über die Landschaft ausbreitete. Hoffentlich legt zum Nutzen der Geschäftswelt recht bald wieder schneeliges Winterwetter an.

Die Rentabilitätsberechnung für die einzelnen Linien des sächsischen Staatsbahnenetzes für das Jahr 1903 zeigt ein hoch erfreuliches Bild des Aufschwunges. Während die Einnahmen im Jahre 1901 infolge des wirtschaftlichen Niederganges um 5881321 M. hinter den im Staatshaushaltsetat vorgesehenen Summen zurückgeblieben und auch im Jahre 1902 noch Mindereinnahmen in Höhe von 2610641 M. zu verzeichnen waren, sind erstmals die Betriebseinnahmen des Jahres 1903 wieder gestiegen und zwar gegen 1902 um 5678868 M. Sie übertragen die im Staatshaushaltsetat vorgesehene Summe um 2017165 M. Der Einnahmewachst betrug im Personenverkehr 2550973 M. und im Güterverkehr 3772123 M. dagegen erbrachten die Einnahmen aus anderen Quellen rund 643228 M. weniger als im Jahre 1902. Die beste Vergütung des Anlagekapitals erbrachte die Linie (Mies-) Zettlitz-Ellerswerda mit 10,749 % (gegen 8,515 % im Vorjahre, weiterhin folgen Klotzsche-Königsbrunn-Schweinitz mit 2,947 (2,693) % und Radebeul-Radeburg mit 3,930, (gegen 1,849 % im Jahre 1902. Das der Vergütung zu Grunde gelegte Anlagekapital aller Linien unserer sächsischen Staatsbahnen wird hiernach mit 4,418 % gegen 3,708 % im Vorjahre, bezinst, es ergibt sich daraus eine Steigerung um 0,710 %.

Seit Freitag führen alle die königlich sächsischen Regimenter, deren Chef Sr. Majestät König Friedrich August ist, den königlichen Namenszug auf den Epaulettts und Äpfelstücken.

Für die neuen sächsischen Remonten soll ein neues Depot eingerichtet werden, weil die beiden vorhandenen in Ralkreuth und Elstra bereits überlegt und zweckmäßig nicht vergrößerungsfähig sind. So soll das in der Oberlausitz gelegene 407 Hektar große Rittergut Oberlosland gepachtet werden. Die Kosten für die Neu- und Umbauten usw. sind auf 170000 M. berechnet; angefordert werden im neuen Reichshaushaltsetat 80000 M. Im übrigen enthält noch der Reichsetat für 1905 für Sachsen eine größere Anzahl von Forderungen, bei denen besonders Leipzig stark berücksichtigt ist.

Die meisten Soldaten stellt das platte Land. Das ergibt sich auch wieder aus der dem Reichstage vorgelegten Übersicht über das Decretergänzungsgeleit im letzten Jahre. Von den 214794 ausgeschobenen Gestellungspflichtigen waren 141325 auf dem Lande und 72469 in der Stadt geboren, 71185 oder ein Drittel aller waren in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird die Gemeinde Serlowitz am 1. Januar 1905 mit der Land- und Schulgemeinde Radebeul vereinigt.

Moritzburg. Anlässlich des in Moritzburg-Eisenberg stattfindenden Hof-, Vieh- und Krammarktes werden von der Staatsbahnverwaltung am 7. Dezember Sonderzüge vormittags 7 Uhr 49 Min. von Radebeul nach Moritzburg-Eisenberg (Ankunft 8 Uhr 24 Min.) und nachmittags 2 Uhr 52 Min. von Moritzburg-Eisenberg nach Radebeul (Ankunft 3 Uhr 29 Min.) eingerichtet. Sie halten an allen Verkehrtstellen und können auf die gewöhnlichen Fahrkarten benutzt werden.

Dresden. Bei den Stadtverordnetenwahlen am Donnerstag, die unter Beteiligung von 70 Prozent der Bürgerchaft stattfanden, siegten die Kandidaten der vereinigten Reform- und Konservativen über diejenigen der Sozialdemokraten und Nationalliberalen mit über 1000 Stimmen Mehrheit.

Der Verein für Radweitzfahren beschloß, seine Rennbahn völlig umzubauen. Mit dem Umbau soll schon nächste Woche begonnen werden.

Bühlau. Am Sonntag mittag wurde hier ein 7 Jahre alter Schulfuß der eine Einkerbung von seinen Eltern zur Post bringen sollte von einer hier wohnhaften Arbeiter-Ehefrau berührt. Vor dem Postamt trat jene Frau auf den Knaben zu, verlangte das Papier, in welchem das Postmonnaie eingewickelt war und entnahm dem Geldbündchen den Betrag von 20 M. Nach längeren Zeugnissen gab die erkannte Diebin die Tat zu. Sie gab an, den Betrag bereits verausgabt zu haben.

Pulsnitz. Montag morgen 1/8 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. In der Georg Bubnisch'schen Pfeffertuchfabrik waren zum Trocknen über den Boden aufgestellte Waren, wahrscheinlich durch Ueberhitzung in Brand geraten, der aber, bevor das Feuer größere Dimensionen annahm, rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr rückte nach kurzer Zeit wieder ab.

Meißen. Hier ist eine Rentenschwinderin ermittelt worden. Die Frau eines Unfallrentenempfängers erschien an Amtsstelle, um zur Enthebung der Rente auf zwei Monate die Nutzung ihres Mannes über die Rente bescheinigen zu lassen. Als Grund dafür, daß ihr Mann nicht selbst erschien, schickte sie dessen Anwalt an und damit in Verbindung den Umstand vor, daß ihm das Treppensteigen im Rathaus schwer falle. Wie aber festgestellt wurde, waren diese Angaben erlogen, denn der Mann ist schon vor mehreren Monaten verstorben.

Zittau. Aus Sachsen ausgewiesen wurden als „lästige Ausländer“ zwei seit längerer Zeit in Zittau wohnende Mormonen-Missionare amerikanischer Herkunft. Sie bezeichneten sich als „Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“.

Zur Angelegenheit der Wahl des Bürgermeisters Wenzsch erzählt der „Dr. An.“, daß die Wahl seitens des Stadtrats wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung angefochten wird.

Freiberg. 500000 Mark für eine neue Kaserne fordert der vom Bundesrat angenommene Etat für das sächsische Militärkontingent und zwar ist die Kaserne für ein am 1. Oktober 1908 hinzuzutretendes Infanteriebataillon bestimmt. Die Forderung der neuen Bewilligung ist wohl dahin zu verstehen, daß nach Verlegung des Freiburger 1. Jägerbataillons Nr. 12 zwei Infanteriebataillone dorthin kommen, vorausgesetzt, daß der Reichstag die Mittel hierzu bewilligt.

Hainichen. Hier hat die freiwillige Turnervereinigung die Auflösung beschlossen. Der Grund hierzu soll in einer abfälligen Kritik seitens des Stadtrates gelegentlich eines in letzter Zeit vorgekommenen Brandes zu suchen sein.

Leipzig. Der jährliche Bedarf an Brotkorn für die durch die Garnisonbäckereien des 19. Armeekorps mit Brot zu versorgenden Garnisonen wird zur Zeit teils in einer Privatmühle, teils in der Garnisonmühle in Dresden vermahlen. Die Vermahlungskosten betragen für 1 t Brotkorn in der Privatmühle 15 M. 9 Pf in der Garnisonmühle 9 M. 21 Pf und sie stellen sich der Jahresmenge entsprechend im ganzen auf 49450 M. Aus wirtschaftlichen Gründen, wie auch im Interesse der gesicherten Herstellung des Kriegesbedarfes soll nun die Zentralisierung der gesamten Vermahlung in einer in Leipzig zu errichtenden

Garnisonmühle erfolgen. Die Kosten des Baues einschließlich Maschinen- und Gerätebeschaffung sind auf 197000 M. veranschlagt. Der gesamte Betriebsaufwand würde sich also auf 28760 M. stellen, oder 300 t Brotkorn zu vermahlen sind, auf 7 M. 37 Pf für 1 t. Gegenüber den jetzigen Verhältnissen berechnet die Militärverwaltung die jährliche Ersparnis 20700 M.

Seitens der Redaktion der „Deutschen Goldschmiede-Zeitung“ ist bei der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft beantragt worden, wegen unfaulteren Wettbewerbs gegen die „Perodiamanten-Compagnie“ ein Strafverfahren einzuleiten. Es wird interessant sein, ob dem Ersuchen entsprochen wird, da die „Perodiamanten-Compagnie“ in ihren Ankündigungen ja selbst sagt, daß ihre Waren den echten Diamanten täuschend ähnlich sind. Zudem schließt ja auch schon der billige Preis die Möglichkeit aus, daß jemand in 'en Glauben verlegt werde, echte Diamanten zu kaufen!

Der verheiratete Handelsmann Mager benötigte die Kenntnis der Tatsache, daß der ebenfalls verheiratete kaufmännische Agent Wendwig die noch nicht 16 Jahre alte Tochter Mager's unzüchlich belästigt hatte, um Geld herauszupressen. Wendwig zahlte aber statt der verlangten 500 Mark nur den Betrag von 10 Mark, was von Mager angezeigt und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Aber auch Mager erhielt jetzt keine Strafe wegen Erpressung, welche um so höher ausfiel als er aus dem Falle seines Kindes hätte Kapital schlagen wollen. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der beim Infanterie-Regiment Nr. 179 in Würzen dienende Soldat Bräse hat während der Mandierung im Gasthof „Vellene“ zu Delant unvorsichtig mit einem Gewehr hantiert, welches ohne sein Wissen mit einer Magpatrone geladen war. Unglücklicher Weise stand der neunjährige Schulfuß des Wirtes dem Schützen so nahe, daß Niere und Milz durch den Schuß zerissen wurden und der Kleine verstarb. Das Kriegsgericht Leipzig erkannte gegen Bräse auf zwei Monate Gefängnis.

Die Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse lehnte es ab, auf den von einigen Mitgliedern gestellten Antrag auf Wiedereröffnung der Familienbehandlung einzugehen. Begründet wurde diese Haltung mit der jetzigen Finanzlage der Ortskrankenkasse. Wie erinnerlich, beschloß die Ortskrankenkasse, die ärztliche Behandlung der Familienmitglieder zu suspendieren, um einen Tempus gegen die Kassenärzte auszuspielen, mit denen sie in die bekannten Streitigkeiten geraten war. Ebenso lehnte die Generalversammlung mit derselben Begründung die Neuregelung der Beamtengehälter auf der Basis der Münchner Beschlüsse ab, stellte aber eine den Leipziger Verhältnissen angepaßte Aufbesserung in Aussicht.

In den Geschäftsräumen der hiesigen Filiale der Elektrizitätswerke Schaudert und Co. entleibte sich am Freitag der 47 Jahre alte Geschäftsführer der Firma durch Erhängen. Ueber die Ursachen zum Selbstmorde ist sicheres zur Zeit nicht bekannt.

Lengsfeld. Tödlich verunglückt ist der beim hiesigen Bahnbau beschäftigte Arbeiter Spitzka. Ein beim Steinsprengen sich lösendes Felsstück traf den Mann am Kopfe und beschädigte ihn derart, daß er sofort bewußlos wurde.

Annaberg. Die im böhmischen Grenzorte Annaberg festgestellte Klauenseuche unter den Tierbeständen tritt trotz der von der Anishauptmannschaft sofort erlassenen Verfügungen gegen die Weiterverbreitung derselben im Annaburger Bezirke immer mehr auf. Nachdem über Müdenau und Hammerunterwiesenthal wegen Vorkommens der Seuche die Fursperre hat verhängt werden müssen, sind wegen eines

neuerlichen Falles diese Sperrmaßregeln auch auf Neudorf ausgedehnt worden.

Schneeberg. Im benachbarten Oberschlema fand am Sonntag eine öffentliche Wähler-versammlung statt, in der Herr Fabrikbesitzer Wüsch über „Anschlußfrage und Gemeinderatowahl“ berichtete. Die große Mehrheit der Versammlung stimmte für den Anschluß an Schneeberg. Die Gemeinde Oberschlema hatte sich im vorigen Jahre wegen des Anschlusses an die hiesige Stadtvertretung gewandt. Obgleich die gestellten Bedingungen recht günstige waren, fand sich im Gemeinderate des Ortes keine Mehrheit für den Anschluß.

Jöhstadt. Im Jöhstadt benachbarten böhmischen Christophhammer fand man einen verbotenen Rindestein. Eine Gutbesitzer-tochter und ihr Geliebter wurden als der Tat verdächtig verhaftet.

Mehlener. Von den nachmittags 2 Uhr 9 Minuten von Weida hier eintreffenden Personenzüge ist Donnerstag auf dem kurz vor hiesigen Bahnhof gelegenen Übergange ein Geschirr überfahren worden, wobei ein Pferd getötet, ein solches verletzt und das Geschirr zertrümmert wurde. Glücklicherweise sind bei diesem Unfälle Personen nicht verletzt worden, auch erlitt der Betrieb nennenswerte Störungen nicht.

Limbach. Von den Toten aufgefunden ist der 24jährige Sohn des Fabrikbesizers und Kommerzienrats Franke. Der junge Mann brach sich im August d. J. in Hamburg bei einem Geschäftsmann in Stellung. Er war dort auf die abschüssige Bahn geraten und machte sich der Unterschlagung schuldig. Er flüchtete und schrieb an seinen Prinzipal, er werde sich im Falle einer Anzeige erschießen. In der Nacht zum 26. August wurde nun ein junger Mann in der Hudtwalckerstraße in Hamburg bei einem Einbruchsdiebstahl ertrappt und verfolgt. Als er sah, daß es für ihn kein Entkommen mehr gab, erschoss er sich auf der Flucht. In seiner Tasche wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Ich heiße Morituri. Forcht nicht nach mir!“ In dem Erschossenen wurde von vielen Personen und selbst vom früheren Prinzipal der verschwundene Franke erkannt und beerdigt. Die Leiche wurde, da der Vater auf sie verzichtete, vernichtet. Jetzt ist der wirkliche Franke plötzlich aufgetaucht. Man hat also einen gänzlich unbekanntem Menschen beerdigt. Der wirkliche Franke, der sich zur Zeit des Einbruchs und des Selbstmordes des Unbekannten außerhalb Hamburgs befand, hat sich in verschiedenen Städten verborgen gehalten, bis er in Bremen bei einem Einbruch erwischt wurde. Bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung kam auch die Unterschlagung bei seinem früheren Prinzipal in Hamburg zur Sprache. Nachdem er in Bremen seine Strafe verbüßt hatte, wurde er nach Hamburg transportiert. Jetzt hat auch dort die gerichtliche Vernehmung gegen Franke stattgefunden, und der dortige Prinzipal Franke, der als Hauptzeuge geladen war, konnte sich überzeugen, daß er sich bei der Ermittlung der Persönlichkeit des erschossenen Einbrechers geirrt hatte. In sehr unangenehmer Lage befindet sich die Hamburger Polizeibehörde. Eine Ermittlung der Persönlichkeit des Verdächtigten dürfte ihr jetzt schwer fallen, da ja alle Erkennungszeichen vernichtet sind.

Delant. Der Mitte der 40er Jahre lebende Weber Schwab aus Pöschel, verheiratet und Vater von 7 Kindern, kam in Delant infolge der durch den Schneefall eingetretenen Glätte zu Fall, schlug mit dem Kopfe auf eine Trottoirkante auf und war sofort tot.

Elsnerwerda. Vor einigen Tagen besuchten Vertreter unserer Stadt Strehlo, um das dort von Jensen-Freiberg geschaffene Hochdruck-Wasserwerk zu besichtigen und ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch hier ein ähnliches Hochdruckwasserwerk errichtet wird.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kleinfampf am Schach dauert ergebnislos fort. Geringe Vorteile, die heute die Japaner, morgen die Russen erringen, fallen nicht ins Gewicht und sind nicht im mindesten geeignet, die Gesamtlage zu ändern. Es lohnt daher auch nicht die spezielle Aufklärung der einzelnen Gefechte, die weder ein erschöpfendes noch auch nur einigermaßen klares Bild geben.

Während die Japaner verbreiten, daß sie neun Zehntel aller Beschießungswerte vor Port Arthur bereits in ihren Besitz gebracht hätten, soll bei den Belagerten, wie ein nach Müssen durchgekommener Kosakenoffizier meldet, ein vortrefflicher militärischer Geist herrschen. General Stöfel habe ihm persönlich gesagt: „Ich bin überzeugt, daß Port Arthur nicht genommen werden wird. Wir werden auf Gattag warten.“ (Alle Achtung vor Stöfel. Nur möge er sich die Zeit nicht lang werden lassen!)

Aus einem japanischen Hafen sind am Dienstag drei Kreuzer und fünfzehn Torpedobootzerstörer nach Süden in See gegangen. Natürlich sollen diese dem russisch-baltischen Geschwader einen „feindlichen Empfang“ bereiten.

Deutschland.

Aber eine Begründung des Kaisers Wilhelm durch russische Grenzsoldaten wird der Hoff. Ztg. aus Kattowicz berichtet. Während der Kaiserjagd in Reudel wurde der Kaiser am Montag von seinem Jagdgeber an die nahe russische Grenze geleitet, wo der Kommandant von Reudel aus Rymnslow mit 19 berittenen Grenzsoldaten den Kaiser und das Jagdgefolge mit einem dreimaligen Hurra begrüßten. Der Kaiser war über die Ehrung stillober und ließ durch seinen Adjutanten allen Mannschaften ein neues „feindliches Empfang“ bereiten.

Die Kaiser-Jacht „Hohenzollern“ hat endlich Befehl erhalten, Ende Februar feierlich zu sein. Die Reichswehr nimmt daher eine gründliche Instandsetzung vor. Die „Hohenzollern“ wird volle Besatzung behalten. Diese Instandsetzung der Kaiser-Jacht deutet auf ziemlich sicherer auf eine für Februar bevorstehende Mittelmeerfahrt des Kaisers hin.

Die vom Grafen Vosadowitz in Wien persönlich geführten Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn sind gescheitert. Im Gegensatz zum Jahre 1891 haben die Ungarn ohne Rücksicht auf der Seite Österreichs gestanden. Deshalb konnte es auch in der Frage der Veterinärkonvention und in der Zollsetzung für Getreide, Holz und Holz auf Grund des deutschen Angebots zu keiner Einigung kommen.

Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag ist am Dienstag in Belgrad unterzeichnet worden.

Aber das Verhältnis Deutschlands zu England hat sich Graf Bala gegenüber dem Vertreter eines englischen Visites, wie folgt ausgesprochen: Bezüglich der Behauptung, daß unsere Flottenpolitik auf Vorbereitung eines Krieges mit England abzielt, kann ich gewissenhaft sagen, daß wir nicht im Traum an einen solchen Krieg denken. Es würde ein ungeheures Verbrechen sein, wenn wir dies täten. Ein Krieg zwischen Deutschland und England und Deutschland wäre vollständig nur gerechtfertigt bei der Annahme, daß Deutschland und England die einzigen Kontinente auf der Erdoberfläche wären, und daß die Niederlage des einen die vollkommene Herrschaft des anderen bedeutete. Heutzutage ist aber eine Anzahl von Mächten vorhanden, die dieselben Ansprüche erheben, und der russisch-japanische Krieg zeigt, daß ihre Zahl noch eine Vermehrung erfahren kann.

Die Reichsschuld hat in letzter Zeit starke Steigerungen erfahren. Nach dem Etat für 1906 beläuft sich die 3½-prozentige Reichsschuld auf 1240 Millionen Mark, die dreiprozentige auf 1783,5 Mill. Mk., zusammen also auf 3023,5 Mill.

Mark. Hierzu würden noch rund 100 Mill. Mk. kommen, die vorläufig aus bewilligten Krediten als Scharnwebungen ausgegeben sind. Aus früheren Bewilligungen sind noch 40,7 Mill. Mk. offene Kredite verblieben. Würden dazu noch die im Staatsanleihe für 1906 geforderten Anleihe-mittel in Höhe von 298 Millionen Mark kommen, dann würde sich die Gesamtschuld des Deutschen Reiches auf rund 3477 Mill. Mark belaufen, sich also 3,5 Milliarden Mark nähern. Die Belastung dieser Schuld würde rund 115 Millionen Mark erfordern, wovon 43,4 Millionen Mark auf die 3½-prozentigen Schuldverschreibungen, 53,5 Millionen Mark auf die 3-prozentigen Schuldverschreibungen, der Rest auf die Scharnwebungen, die noch offenen Kredite und die zu bewilligenden Anleihe-mittel entfallen würden.

Für die Witwen- und Waisen-Versicherung sind, wie der Ostpr. Ztg. mitgeteilt wird, bereits allerlei Vorarbeiten vorgenommen worden. Die haben sich auch schon zu ganz bestimmten Vorschlägen verhalten, die den Bundesregierungen vorgegangen sind. Natürlich handelt es sich hierbei nicht um einen fertigen Entwurf, da die Kostendeckung erst nach Berechnung der Reinerträge aus den erhöhten Agrarsteuern bestimmt werden können. Die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes könnte also erst etwa nach Ablauf des Jahres 1906 erfolgen. Die Bundesregierungen hätten übrigens erst zum Teil ihre Meinungen über die ihnen zugehenden Vorschläge geäußert.

Die im preuß. Abgeordnetenhaus am Dienstag begonnene Debatte über die Hibernia-Vorlage brachte die Erklärung des Handelsministers Müller, daß an eine Verstaatlichung des gesamten westfälischen Kohlenbergbaues nicht gedacht werde.

Die bayerische Regierung hat Erhebungen über die Güterschädlichkeiten in Bayern anstellen lassen. Die Untersuchung ergab eine erhebliche Zunahme sowohl was die Zahl der Güterschädler, als auch was die Zahl der Vertriebungen landwirtschaftlicher Anwesen betrifft. Besonders bemerkbar macht sich diese Zunahme in Niederbayern und Mittel-franken. In diesem Kreise ist die Zahl der geträumerten Anwesen von 145 auf 160 gestiegen.

Frankreich.

Die mit der Beratung der Vorlage betr. Trennung von Staat und Kirche betraute Kommission trat Dienstag nachmittags wieder zusammen. Das Mitglied der Mehrheit, Deville, erklärte, er nehme seinerseits die tags zuvor abgelehnte Regierungsvorlage wieder an. Es wurde hierauf beschlossen, die Vorlage, Artikel für Artikel, einer Prüfung zu unterziehen. Mehrere Mitglieder der Minorität erklärten hierauf ihren Austritt aus der Kommission, weil sie eine nochmalige Abstimmung über eine bereits abgelehnte Vorlage für unzulässig hielten. Die Kommission nahm hierauf die beiden ersten Artikel der Vorlage an.

Balkanstaaten.

Zwischen Bulgarien und der Pforte ist infolge der endgültigen Beilegung der Pforte, den seit Wochen an der türkischen Grenze wartenden Flüchtlingen aus dem Vilajet Adrianopel die Rückkehr in ihre Heimstätten zu gestatten, nennungslos eine ernste Spannung eingetreten, die auch durch den Umstand verhärtet wird, daß der seit fast zwei Monaten in Sofia befindliche neue türkische Konsul, Sabit Pascha, vom Fürsten Ferdinand noch nicht in Antrittsbesuch empfangen worden ist.

Afrika.

Ohm Krügers Leiche wurde am Dienstag in Kapstadt gelandet und wurde feierlich aufgebahrt. Am 7. Dezember wird sie in einem Sonderzug, der an den meisten gefährlichen Orten hält, nach Pretoria gebracht werden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Sitzungen wieder auf. Präsident Graf Ballestrem ließ die Mitglieder des Hauses unter Hinweis auf die vorliegenden umfangreichen und wichtigen Beratungsarbeiten zu ernster Arbeit willkommen und wies auf den seit dem Schluß des letzten Tagungs-

abschnittes verstorbenen Mitglieds des Bundesrats und des Reichstags ehrende Worte des Nachrufes. Auf der Tagesordnung standen Resolutionen, zunächst eine betr. Abänderung des Reichsbeschwerdegesetzes. Nach längerer Diskussion beschloß das Haus Übergang zur Tagesordnung. Eine Petition betr. Einführung des Beschuldigungsnachweises für das Handwerk, insbesondere für das Baugewerbe, beantragte Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) von der Tagesordnung abzulesen, und ließ sich hierzu einen Widerspruch erheben, bezweifelnd er die Beschuldigungsfähigkeit des Reichstags. Die Ausdehnung ergab die Annahme von 100 Mitgliedern. Das Haus war also beschlußfähig und es wurde in die Beratung eingetreten.

Am Mittwoch haben auf der Tagesordnung die zum Etat des Reichshaushalts des Innern gestellten Resolutionen, und zwar zunächst die Resolutionen betr. den unläuteren Wettbewerb (Kaufversteigerungen, Abzahlungsgeschäfte, Deamentenversteigerungen).

Abg. Bören (Zentr.) begründet die Resolution des Zentrums, die Regierung zu ersuchen, zum Schutze des Mittelhandels im Gewerbe, insbesondere im Interesse des Kleinhandels, dem Reichstagsgesetzwerke vorzulegen, durch welche 1) das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb entsprechend erweitert, 2) das Kaufversteigerungs-gesetz, 3) die Gärten, die das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte für die Käufer noch enthält, beseitigt, 4) den Beamten des Reichs, des Bundes, der Provinz und der Einzelstaaten sowie den Offizieren die Gehaltung und der Betrieb von Warenhäusern untersagt wird. Es sei endlich an der Zeit, den schwebelhaften Kaufversteigerungen, vor allem dem Nachdruckversteigerungen, eine Grenze zu setzen. Die Regierung solle sich bereit erklären, in diesen Fragen mit der großen Mehrheit des Reichstags zusammenzugehen.

Abg. Reitz (konf.): Auch wir beklagen, wie das Zentrum, die Auswüchse im Handelsgewerbe und wollen sie noch Möglichkeit abstellen. Die Resolution des Zentrums ist unsympathisch, allerdings nicht Punkt 4. Gegen diese Bestimmung haben meine Freunde erhebliche Bedenken. Wir beschränken und bitten die Regierung, unsern Antrag stattzugeben, der 1) die Annahmefähigkeit für alle Ankaufversteigerungen, 2) die Verstaatlichung von Scheinversteigerungen und 3) jeden Nachschub von Waren zu einem Kaufversteigerer unter Strafe stellt.

Abg. Pöyig (nat.-lib.): Aber diese Fragen haben wir schon so oft gesprochen, daß sich wirklich nichts Neues mehr sagen läßt. Als wir im Jahre 1896 das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb verabschiedeten, hofften wir, die Fragen der ehrlich um ihren Unterhalt kämpfenden würden beruhigen. Ganz im Gegenteil, sie sind immer häufiger geworden. Was die Herren vom Zentrum und von den Konservern heute in die Form einer Resolution gefeilt haben, glauben wir gleich durch Zusatzbestimmungen in das Gesetz aufnehmen zu müssen. Um aber aus allen Anregungen etwas Einseitiges zu schaffen, auf das eine Einigung möglich ist, beantrage ich, die Resolutionen und unsern Gesetzentwurf einer Kommission zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Pöyig (soj.) lehnt die Bildung einer Kommission ab. Er will nicht den Anschein erwecken, daß dem Mittelhandels geholfen werden kann. Für den kleinen Erwerbshand gibt es keinen Schutz gegen das Großkapital. Es wäre auch wenn man hier im Reichstag dem unläuteren Wettbewerb um die Gunst des Mittelhandels ein Ende machen könnte. Der Kampf gegen die Warenhäuser für Arme und Bedenken ist unzulässig, er muß zur Befriedung der Konsumvereine führen.

Abg. Müller-Weinungen (fr. Sp.): Das Gesetz von 1896 hat, wie wir jüngst bemerkt haben, völlig verfehlt. Um so mehr sollten wir uns hüten, mit solchen unbestimmten Bestimmungen, wie sie der Antrag Pöyig bietet, einzugreifen! Er will der Polizei alles überlassen, was gegen den Wettbewerb herbeizieht! Darum nicht aus den Reichstagsbeschlüssen, die ja in der Interpretation gewisser Tagesprogramme anerkannt Gütes leitet? Wichtig wäre es, den schwebelhaften Anstellungen, die hinter verschlossenen Türen stattfinden, zu Ende zu gehen. Auch gegen die Verletzung der Angehörigen, die in der Papier-, Metall-, chemischen und Weinbranche gang und gäbe ist, möchte man einschreiten. Allerdings müßte die Arbeitsgeber zuerst den Weg der Selbsthilfe beschreiten und ihr Verbot genügen befolgen. Die Anträge sind überflüssig; ebenso wie die Kommissionsberatung.

Zunächst ist ein Antrag Gröber (Zentr.) eingebracht, die Resolution dem Reichstagspräsidenten als Material zu überweisen.

Abg. Pöyig (nat.-lib.) spricht sich gegen Kommissionsberatung und für die Überweisung als Material aus. Der Antrag des unläuteren Wettbewerbs muß erwidert werden, da im Kaufversteigerungen große Schäden hervorgerufen sind.

Abg. Dove (fr. Sp.) gibt zu, daß das Gesetz

verbesserungsbedürftig ist, geht aber auf Einzelheiten nicht ein.

Abg. Gröber (Zentr.) stellt die allgemeine Über-

einmütigkeit in diesen Fragen fest.

Abg. Henning (konf.) beleuchtet an Einzel-

fällen die Auswüchse schwebelhafter Konfirmationen.

Abg. Preßler (Volk.) greift befragt die preussische

Polenpolitik an, die er einem unläuteren Wettbewerb

nennt.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner

einmal zur Ordnung und zweimal zur Sache.

Abg. Krad (nat.-lib. Sp.) wendet sich gegen die

freistimmige Presse.

Darauf wird die weitere Beratung auf Freitag

vertagt.

Die Kosten für Südwestafrika.

Aber die Art, wie die Kosten der Niederwertung des Aufwandes in Deutsch-Südwestafrika gedeckt werden sollen und um welche Summen es sich hierbei handelt, schreibt die „Ztg.“, geben die bisherigen Veröffentlichungen noch keine völlige Klarheit. Die nachfolgende genaue Darlegung wird daher wohl von Wert sein. Für das Etatsjahr 1903 und 1904 sind diese Kosten, soweit sie sich auf die Verhärtung der Schutztruppe, Wiederherstellung der Eisenbahn usw., also Ausgaben innerhalb des Schutzgebietes, beziehen, unter den einmaligen Ausgaben des Schutzgebietes-Etats ausgeworfen worden, und zwar für 1903 durch zwei Nachträge im Gesamtbetrag von 3.223.000 Mark, für 1904 in Ergänzung des Etats mit rund 5.000.000 Mk. Die Mittel zur Deckung dieser Summen wurden bei dem außerordentlichen Reichshaushaltsetat für 1903 und 1904 bereitgestellt. Ferner wurde dem Reichshaushaltsetat für 1904 ein besonderer Etat für die Erhebung in das südwestafrikanische Schutzgebiet beigegeben, in dem auch die besonderen Ausgaben der Reichspostverwaltung im Betrag von 513.000 Mk. untergebracht sind. Man darf wohl annehmen, daß auch die weiterhin entstehenden und noch entstehenden Ausgaben in derselben Weise getrennt behandelt werden. Wie man erfährt, wird im Reichstag ein Nachtrag zum Etat des südwestafrikanischen Schutzgebietes für 1904 in der Höhe von rund 73.500.000 Mk. vorgelegt werden. Die für dieses Jahr zu erwartenden Ausgaben werden im ordentlichen Etat in einem besonderen Kapitel unter den einmaligen Ausgaben aufgenommen werden, und zwar nach dem jetzigen Stande der Schutztruppe in der Höhe von rund 46.500.000 Mk. Nach dem Vorstehenden werden sich die jetzt schon zu überschenden Gesamtkosten für die Niederwertung des Aufwandes bis Ende des Rechnungsjahres 1905, also bis 1. April 1906, auf rund 180.000.000 Mark belaufen. Ob diese Etatsätze werden eingehalten werden können, erscheint uns bei der Höhe der bisher gemachten Ausgaben allerdings einigermaßen zweifelhaft.

Von Nah und fern.

Weihnachtsbäume werden schon im Harze gealigelt. Bei Thale wurden für 100 Stück 1 bis 3 Meter hohe Tannenbäume 40 Mk. gealigt; sonst schwankte der Preis zwischen 25 Mk. (Rare) und 35 Mk. für 100 Stück. Aus minderwertige Ware wurde überhaupt kein Gebot abgegeben. Die meisten Tannenbäume werden aus den Spigen schlagreifer Bäume ausgealigt; sie sind schöner und regelmäßiger gewachsen als junge Durchforstungsbäume. Da beim Fällen des ganzen Stammes die Spitze sehr leiden würde, so wird die Spitze vor dem Fällen ausgealigt. Die meisten Tannenbäume werden nach Berlin geschickt.

Fingierter Brillantdiebstahl. Der Diebstahl in einer Kölner Goldwarentabrik, bei dem vor einiger Zeit dem Täter für 20.000 Mk. Brillanten in die Hände gefallen sein sollten, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Unter dem Verdacht, den Einbruch nur vorgeschützt und sich der Unterjaglung der abgehenden gekommenen Brillanten schuldig gemacht zu haben, wurde ein Teilhaber der Fabrik in Untersuchungshaft genommen. Inwiefern sich der schwere Verdacht bestätigt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Waldburg sah, sagte, indem sie lächelnd auf das Paar blickte: „Ich denke, es wird doch noch etwas daraus.“

Jene aber schüttelte zweifelnd den Kopf. „Nebenbei Feuerwerk mit krakelnden Sonnen und hochfliegenden Schwärmern! Das ist nichts für Reinhold, ich kenne meinen alten Jungen. Er huldigt wohl dem Zauber ihrer Schönheit; aber es geht nicht tief bis auf den Hergensgrund. Das muß ganz still und warm kommen.“

Die jungen Damen wanden Kränze, um die Herren damit zu schmücken. Auch Gertrud drach ein Fischenreiß, um es dem Doktor an den Hut zu stecken. Er war ja so gut gegen die alte Frau! Aber da befranzte eben Eleonore sein Haupt. Die Fischenblätter fielen über seine breite Stirn. Wie ebel und reiz er aussah, wie die grauen Augen leuchteten!

Gertrud befehl ihren kleinen Zweig, wozu ihn auch noch schmücken!

Akessor Thomas war gleichfalls befranzt; aber ihm war nicht ganz wohl unter seinem Schmelz, den er auch an unbedecktem Haupte trug. Gise Gerlach hatte Tannenreißer mit eingewunden, die verlegten ihm die Stirn. Wie er so geduldig ausblieb, schloß sie ein menschliches Hären.

Gegen Sie die Dornenkrone ab, Herr Akessor; ich nehme es nicht Abel.“

Aber er drückte den Kranz nur noch fester

auf seine Stirn.

Die Schwestern, die ich dulde, kommen

über Sie.“

Ein Spielball des Schicksals.

10] Roman von G. v. Verlesch.

Schnell ging der Doktor in der bezeichneten Richtung fort. Da kniete Gertrud auf dem Waldboden, die Stirn der alten Frau mit dem feuchten Tuche neigend, das sie in eine naive Querde getaucht hatte. Eine blonde Locke war unter ihrem Kopfschleier hervorgequollen und legte sich schmeichelnd über ihre hohe Stirn. Ihre Wangen waren leicht gerötet. Sie hörte den Doktor nicht gleich und fuhr ruhig in ihrer Beschäftigung fort. So weich und lind sah sie die Alte an, als wäre dieselbe eine vornehme Dame. Nun stand er vor ihr, sie blickte zu ihm auf und strich sich das Haar aus der Stirn.

„Wie gut, daß Sie kommen!“

Er kniete an ihrer Seite nieder und bemühte sich um die Frau, dieselbe, die Eleonore vorher so tief gekränkt hatte.

„Ist es weit bis zum Waldbause?“

„Nein.“

„Wollen Sie mit den Weg dahin zeigen?“

„Gern. Aber was wollen Sie? Kann ich den Gang nicht tun? Ich denke, Sie sind hier nütlicher als ich.“

„Nein, ich gehe gleich selbst.“

Er stand auf, dann beugte er sich hinab und nahm die Alte mit seinen kalten Armen auf als wäre sie ein Kind. Ein lieber, freundlicher Zug erhobte Gertruds Antlitz. Sie nahm den Kränzerfort der Frau und schritt Haller voran dem Waldbause zu. Auf halbem Wege blieb sie stehen und blickte zurück.

„Ist sie Ihnen nicht zu schwer?“

„Ein warmer Blick dankte ihr für diese Frage; es tat ihm wohl zu wissen, daß sie sich um ihn sorgte.“

„Durchaus nicht, ich könnte mit der doppelten Last fertig werden.“

Sie sah bewundernd an ihm empor und lächelte: „Ich bin eine Zwergin gegen Sie.“

„Sie sind ein Weib!“

Hörte sie heraus, was er in diesem Wort legen wollte? Weib! Das ist etwas Partes, Ansehensgegenstand, etwas, das man auf Händen tragen will, wenn es das ist, was der Schöpfer ihm zu sein bestimmte. —

Den Försterkleuten war die Alte wohl bekannt; sie meinten, ihre Gefährdung werde wohl vom Dungen kommen. Während Haller unter dem Beistand der Försterin um sie demütigt war, ging Gertrud, um nach Fräulein Waldburg umzuschauen, die bereits die richtige Fährte gefunden hatte. Dem Doktor war es unterdessen gelungen, die alte Frau zum Bewußtsein zurückzuführen; der von Fräulein Waldburg gebrachte Wein half ihr vollends auf.

Der Förster wollte die Gemaltete bis zum nächsten Morgen bei sich behalten. Dr. Haller zog ihn in das Nebenzimmer und handigte ihm dort etwas Geld ein, mit der Bitte, es im Interesse der Kranken zu verwenden, die ihm zu dankend zu sein schien, um ihr verlässlich ein Geschenk damit machen zu können. Auch ließ er seine Adresse zurück und gab dem Förster die Versicherung, die Frau später zu ihm zu schicken, er werde sich in einer Apotheke für Abnahme ihrer Kräuter verwenden.

„Ein krenzbrader Herr,“ nannte ihn der Förster seiner Frau gegenüber, „seht wie ein Fischenstamm und dabei weisheitsvoll wie ein Hund.“

Gertrud hörte es und freute sich darüber.

Dann kehrten alle drei nach der Wiefe zurück. Die Anwesenden nahmen eben den Abendmahl ein. Und kaum dreihundert Schritte davon war ein Weib zusammengebrochen, das lieber hungern mochte, ehe es die ihm verächtlich zugeworfene reichliche Spende anfaß!

„Wo waren Sie so lange, Herr Doktor?“

fragte Eleonore, indem sie ihn lächelnd anschaute.

„Ich vertrieble Samariterdienste. Die Frau, die wir dorthin im Walde trafen, war vor Hunger ohnmächtig geworden.“

Das Lachen erklang ihr auf den Lippen, erdrieh blickte sie zur Erde und fragte leise:

„Wo ist sie?“

„Im Waldbause.“

„Ich möchte sie zu.“

„Das können Sie nicht. Die Frau soll sich nicht aufregen, sondern ruhig schlafen.“

„So möchte ich zum Förster.“

„Vorläufig ist für die Frau gesorgt. Aber wenn Sie etwas für die Arme tun wollen, sorgen Sie dafür, daß ihre Kräuter in Ihrem Hause abgenommen werden; ich will ihr die Adresse mitgeben.“

Sie reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen; Sie geben mir Gelegenheit, begangenes Unrecht wieder gut zu machen.“

Die Geheimtän, die neben Fräulein

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag



Ballmusik.



Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.



Gasthofz. Medingen

Sonntag, den 4. Dezember

Bockbier-Fest

hochfeine Bockwürstchen.

Rettig gratis.

gutbesetzter Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Hauswald.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Hanta.



Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 4. Dezember

großes Bockbierfest

11. Bockwürstchen.

Rettig gratis.

starkbesetzter Ballmusik.

Hierzu ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

R. Portverk.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich mit heute Sonntag meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

eröffne und bitte beim Einkauf von Weihnachts-Geschenken mich zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Hermann Rühle, Gross-Okrilla.

Weihnachts-Musik

Weihnachts-Album

(Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 25), enthaltend 50 Weihnachtslieder für eine Mittelstimme mit ganz leichter Klavierbegleitung, ferner eine leichte Fantasie über bekannte Weihnachtslieder für Klavier zu 2 Händen, sowie eine solche für Klavier zu 4 Händen.

Weihnachts-Album

(Gross-Quart-Format),

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung 2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen, 1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen 1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavierbegleitung.

Prachtvolle Ausstattung. Preis jeden Bandes Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direct von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

Gehaltene Versicherungssummen:

252 Millionen Mark.

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anschaffbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfehlte sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Eine

Mittelmagd

wird gesucht.

Näheres bei

Klempnermeister W. Conrad.

Lampenschirme

in reicher Auswahl

empfehlte

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Stotte, fleißige

Arbeiterinnen

erhalten gute lohnende Arbeit.

Hermendorf b. Dresden.

Hermendorfer Blechballagenfabrik

Sampel & Co.

Küchenspitze

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Der Anstands- u. Tanzkursus

im Gasthof zum schwarzen Ross beginnt

Sonntag, den 4. Dezember

nachmittags 5 Uhr.

Anmeldungen werden von den Unterzeichneten entgegengenommen.

Hermann Meißner gepr. Tanzlehrer.
Ottendorf, Radeburgerstraße.

Tafel-Obst!

Eine Partie, ca. 20 Zentner gute Weihnachts-Äpfel, sowie

versch. Sorten Renetten

sind billig zu verkaufen.

Seifersdorf b. Radeburg Nr. 91.

Ein

Sausbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Ein Posten zurückgesetzter

Bilderbücher

empfehlte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Eine

Häckselmaschine

noch ganz neu, mit Vorbau, ist billig zu verkaufen.

G. D., Comnitz Nr. 75.

Arbeitsfachen

Ärmelwesten von 2,70 Mk. an.

engl. Lederhosen

blaue Glasmacher-Hosen,

Schürzen und Blousen

Knaben-Anzüge von 3,95 Mk. an.

Herren-Anzüge von 17,50 Mk. an.

Hüte u. Mützen

empfehlte bei streng reeller Bedienung

Gustav Döring.

NB. Gewähre 6 Prozent Rabatt.

Poesie-

Albums

moderne Muster in reichhaltiger Auswahl

empfehlte

die Buchhandlung.

Freiwill. Feuerwehr.



Heute Sonntag, den 4. Dezember

Übung.

Eine

Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei

W. Conrad.

Schablonen



empfehlte die Buchhandlung.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 4. Dezember.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 5 Uhr Abendkommunion.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 4. Dezember.

Medingen.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

Wenn künftig Du Dein Schwein geschlacht

So sei auch tüchtig drauf bedacht

Wo Du das Schwein hinstellst zur Ruh

Mach auch die Türe feste zu

Denn was bei uns ist jüngst passiert

Da haben's e Schwein gleich ganz entführt.

Die Diebe sind nicht alle bieder

Und bring'n es dann den Tag drauf

wieder

Drum leg ein tüchtig Schloss davor,

Sonst gibt es nachher viel Humor.